



mit dem Auftrage zugefertigt worden, dem Vorstande im Namen des Herrn Ministers zu eröffnen, daß ihm eine Befugnis zur Vertretung der Arbeiter des bezeichneten Steinkohlenbergwerks überhaupte nicht eingeräumt worden, daß dagegen die Befugnisse der königlichen Bergrevier-Beamten zu Osnabrück zur Genehmigung von Arbeiten an Festtagen gemäß § 2 der Polizeiverordnung des Oberbergamts zu Dortmund und der Regierung zu Osnabrück vom 28. Dezember 1881, StM 1, S. 2, nicht in Zweifel gezogen werden kann, denn diese Polizeiverordnung, die in ihrer Entstehung die hannoversche Verordnung vom 25. Januar 1822 (Sabbath-Ordnung) ausdrücklich erwähnt, ist durch die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung nicht aufgehoben worden.

Uebrigens machen wir im Auftrage des Herrn Ministers den Vorstand darauf aufmerksam, daß eine Nothilfe des Bergwerksbesitzers, durch welche die Genehmigung der Arbeiten an den in Frage stehenden Festtagen auch sachlich gerechtfertigt wird, unbedingt anzunehmen ist.

Königl. Oberbergamt. (gez.) Täglichsbed.

Das war deutlich! Die von der Gewerkevereinsleitung immer umschmeichelte und angeführte Bergbehörde setzt dem Vorstand den Stuhl vor die Thür. Minister und Oberbergamt entscheiden zu Gunsten der Unternehmer. August Brust war denn auch so wütend, daß er (nach der Osnabrücker Volkszeitung) den Minister Briefe einen „reineren Manchestermann wie die Unternehmer“ nannte. Zur Bergbehörde, so erklärte Brust, „haben wir kein Vertrauen!“ (Damit vergleiche man die Vertrauensresolutionen im Ruhrgebiet!)

Die Angelegenheit gedieh weiter. Der Gewerkevereinsvorstand hatte vorher schon etwas nachgegeben, wie folgende Erklärung zeigt:

Kameraden des Piesberger Reviers!

In der Streitfrage mit Eurer Werkverwaltung hat der Vorstand und Ehrenrath unseres Gewerkevereins in seiner Sitzung am Mittwoch den 6. d. Mts. mich beauftragt, im Interesse der Beilegung des Streites folgenden Beschluß der Direktion der Piesberger Werke zu unterbreiten:

„Wenn die Verwaltung des Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins sich verpflichtet, an den kleinen Feiertagen die Arbeiter nur dann — direkt oder indirekt — zur Arbeit zu nötigen, wenn die Aufrechterhaltung des Bergwerksbetriebes es nöthig macht, also zur Wasserbewältigung und zu Reparaturarbeiten, wenn ferner die Bergleute, denen gekündigt ist, wieder angenommen werden, so rathen Vorstand und Ehrenrath den Piesberger Kameraden aufs Dringendste zur sofortigen Aufnahme der Arbeit.“

Der Vorstand und Ehrenrath des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter.

Brust hatte mehrfach mit der Beidenverwaltung verhandelt, es kam nicht zur Einigkeit, da die Unternehmer einfach als Herren anerkannt werden wollten. Zum Ueberflusse erließ die Werkleitung noch ein Flugblatt (An unsere Arbeiter!) am 9. April 1898, in dem August Brust abgegebildet wird, wie ein professioneller Heber und Aufwiegler. Brust war wütend; kritisierte scharf das Flugblatt und gebrauchte dabei Ausdrücke, die eines christlichen Sozialdemokraten würdig sind.

Aber nun kam der Hauptakt. Pöblich veröffentlichten Osnabrücker Blätter folgende Erklärung:

„Der Unterzeichnete hält es für seine Pflicht, als ältestes Ehrenrathmitglied des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter öffentlich zu konstatieren, daß er sich mit dem jeglichen Auftreten des Herrn Brust im vollsten Gegensatz befindet, und daß ihm dasselbe im direkten Widerspruch mit dem einmütigen Beschlusse der Aktionskommission und des Ehrenrathes und mit den Satzungen des Gewerkevereins zu stehen scheint.“

Sic. Weber, M. - Glabbach.

Da haben wir unseren alten Abwiegler von 1897 wieder! Hier fällt Herr Weber also wieder der Arbeiterchaft „als Ehrenrathmitglied“ in den Rücken. Offen stellt sich der Mann auf die Seite der Unternehmer.

Nun kommt der Wasserstrahl! Der Weber'schen Leistung folgte diese

Erklärung:

Die in der gestrigen Nummer dieser Zeitung publicirte Erklärung des Herrn Sic. Weber-M. Glabbach ist lediglich eine Privatäußerung dieses Herrn, der seit der letzten gemeinsamen Sitzung außer jeder Verbindung mit mir stand, über die Verhältnisse nicht aus eigener persönlicher Wahrnehmung urtheilt, sondern nach Informationen, die dem Herrn, wie ich weiß, lediglich von der Georgs-Marien-Hütte ertheilt werden. Daß diese Informationen nicht zuverlässig sind, brücht Herr Sic. Weber selbst aus, indem er schreibt, daß ihm mein Auftreten in direktem Widerspruch mit dem einmütigen Beschlusse der Aktionskommission und des Ehrenrathes und mit den Satzungen des Gewerkevereins zu stehen scheint. Mein Auftreten deckt sich voll und ganz mit den Beschlüssen unseres Vorstandes und den Satzungen unseres Vereins, wonach es Aufgabe und Zweck des Vereins ist, die sozialen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern, nicht aber die erworbenen und garantierten Rechte der Arbeiter ohne weiteres preiszugeben. Wir dürfen uns durch einseitige, von partieller Seite ausgehende Einflüsse, unsere Eintracht nicht stören lassen. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich nach wie vor die Interessen der Mitglieder des Gewerkevereins im Osnabrücker Revier im Einklange mit den Mitgliedern wahrhaft und im Vorhinein vertreten werde, dessen Zustimmung zu meinem Auftreten ich vollständig sicher bin. Im Uebrigen ist auch nur dasjenige für die Mitglieder unseres Vereins maßgebend, was von mir Namens unseres Vorstandes unterzeichnet wird, und ich bitte die Osnabrücker Mitglieder sich durch Eingriffe von auswärtiger Seite nicht stören und die Einigkeit und Eintracht zu wahren.

August Brust,

1. Vorsitzender des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter.

Diese Erklärung ist löblich! Brust konstatirt, daß Weber sich keine Informationen bei den Kapitalisten nicht von den Arbeitern holt. Brust stellt fest, daß Weber durch sein Eingreifen die Eintracht stören will und schließlich weiß Brust Webers Eingreifen in die Arbeiterangelegenheit als unzulässig zurück!

O, welche Genugthuung für uns! Wir haben des öfteren Herrn Webers Einseitigkeit mit dem Kapital konstatirt; wir haben die „abwiegelnde“ Thätigkeit des Herrn im Frühjahr 1897 verwerflich für die Arbeiter genannt; wir haben immer wieder betont, daß Senie wie Weber nichts in Arbeiterangelegenheiten dreinreden dürften. — Was geschah uns? Im „Vergnügen“ und in den Versammlungen wurden wir beschimpft, weil wir unseren allverehrten Herrn Weber angegriffen. Auf der Gesammtversammlung der Gewerkevereinsmitglieder

werkvereins“ hochte Weber Brust noch an. Wahl wurde, weil er die Einigkeit nicht von Kapitalisten fördern wollte lassen, von Weber mit drohendem Pathos zum Tempel hinarübergebracht — und Brust gab seinen Segen zu all diesen Streichen gegen die Arbeiterkassiererei.

Und nun ist das Ei entzwei, schneller noch wie wir ahnten. Es ist gut daß es zerbrach bei diesem kleinen Anlaß, für spätere größere Bewegungen ist Webers die Einigkeit der Arbeiter störende Thätigkeit nicht mehr zu fürchten. Mit den Fingern wies man heute auf den Ruhrbergmann zeigen, der noch von dem „allerverehrten Ehrenrath Weber“ spricht. Der Mann ist sozialpolitisch tot! Wer seinen Leichnam sich aufladen stirbt mit!

Während in den Reihen der Arbeiter die Zwietracht ihrer Weisen treiben, zeigen die Unternehmer ihre alte Goldarbeit in der glänzendsten Weise. Es war bekannt geworden, daß Osnabrücker Bergleute in das Ruhrgebiet wandern wollten um hier zu arbeiten. Darauf brachte die „Rh. W. Zeitung“ folgende Kundgebung an die Unternehmer des Piesberges:

„Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat in seiner heutigen Sitzung nach eingehendem Vortrag über die Entstehung und den Verlauf der Bergarbeiterbewegung auf Ihren Werken mit Einstimmigkeit anerkannt, daß seitens der dortigen Werkverwaltung in jeder Beziehung korrekt verfahren worden ist und daß das Vorgehen des Gewerkevereins und seines Leiters die schärfste Verurtheilung verdient und daß die dortige Werkverwaltung dringend zu eruchen ist, auf dem eingenommenen Standpunkte zu verharren. Der Vorstand hat weiter einstimmig beschlossen, die dem Verein angehörenden Bergleute zu eruchen, im Interesse der Erhaltung des Friedens unter den Belegschaften des rheinisch-westfälischen Reviers von einer Einstellung der bei Ihnen wegen Arbeitsverweigerung zur Entlassung kommenden Arbeiter in ihre Belegschaften abzusehen.“

Senke, Krabber, Weidmann.

Damit nicht genug, auch die Besitzer der Eisen- und Stahlwerke sind der Piesberger Verwaltung behüllich, die Arbeiter unter zu kriegen. Dies besagt folgendes, der „Rheinisch-Westf. Zeitung“ vom 17. April entnommene Telegramm:

Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, welche heute zu einer Sitzung in Düsseldorf versammelt ist, schließt sich der Ihnen gestern vom Verein der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zugegangenen Erklärung vollinhaltlich an, billigt völlig Ihre Haltung in dem Arbeiterausstande, und wird die ihr angehörenden Werke im Interesse der Erhaltung des Friedens unter der hiesigen Belegschaft aufzufordern, Arbeiter, die vom Georgs-Marien-Hütten- und Bergwerksverein während dieses Ausstandes abgetrennt sind, nicht als Arbeiter anzunehmen. Sende. Brauns. Zull. Beumer.“

Wer angesichts dieser Einmütigkeit des evangelisch-katholisch-atheltisch-jüdischen Kapitals noch von einer Trennung der Arbeiter in christliche und unchristliche reden kann, muß auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Ist er geistig normal und rüth doch zur Trennung der Arbeiter, ja zur gegenseitigen Bekämpfung, dann ist dieser Rathgeber ein schlimmerer Arbeiterfeind wie der brutale Unternehmer! Vergleute werdet endlich auch klar über eure wahren Interessen! Seht zum Piesberg!

Dort sind Kameraden in den Ausstand getreten nicht weil sie höhere Löhne haben wollen, obwohl auch diese Forderung vollkommen gerecht wäre, nein die Piesberger Vergleute wollen das rechtliche Gebot: Da sollt den Feiertagen heilig! befolgen. Aber das Kapital will sich verzinsen, es fragt nicht nach Religion und Feiertagsheiligung, es handelt sich beim Kapital einfach um die größtmögliche Ausnutzung der Arbeitskraft.

Die Arbeiter wollen den Feiertag heiligen, in christlicher Organisation treten sie dem Unternehmer gegenüber. Diese werfen die so das Gebot der Kirche beobachten, auf die Straße. Sofort erklären sich die Unternehmer von ganz Rheinland-Westfalen und über dessen Grenze hinaus gegen die Arbeiter, man will sie aushungern, die christlichen Vergleute werden in Verriuf erklärt, sie sollen zu Kreuze kriechen. Der Unternehmer will triumphiren über Kirchenlehre und Menschenrechte. Maulhalten soll der Arbeiter.

Wenn der Piesberger Ausstand nicht den Vergleuten des westlichen Deutschlands die Augen öffnet über die wahre Gestalt des Kapitals, dann ist der Arbeiterchaft nicht mehr zu helfen. Fort, sagen wir, mit aller Trennung! Fort mit der Verheißung! Machen wir es dem Kapital nach, seien wir ein einziges Volk von Brüdern.

Die Ehrenräthe als Unternehmerhelfer!

Nach Abschluß des obigen Artikels ist noch eine Kundgebung von außerordentlicher Wichtigkeit in der Piesberger Angelegenheit erfolgt. Wir bekommen immer mehr Recht!

Herr Sic. Weber und Herr Kaufmann Legewitt-Essen, Ehrenräthe des Gewerkevereins christlicher Bergleute, die wir schon vor Jahresfrist als Unternehmerhelfer bezeichneten, haben folgende Beschlüsse an die Leitung des Gewerkevereins abgehen lassen:

„In der Sitzung des Ehrenrathes und Aktionskomitees vom 6. April ist auf meinen und Herrn Legewitt's Antrag einstimmig beschlossen worden, daß Herr Brust sich auf Mittheilung unseres, wenn auch verunglückten, so doch ehrlich gemeinten Vergleichsvorschlags an die Verwaltung und auf die eventuelle Reise nach Berlin beschränken, sich aber jedes weiteren selbstständigen Vorgehens, jedes Aufrufs zc. striktest enthalten solle. Dies hat Herr Brust nicht gethan. Er hat einen Aufruf „an die Kameraden des Piesberger Wertes“ erlassen, der in der Charfreitagnummer der „Osnabrücker Volkszeitung“ (Nr. 80 vom 8. April) enthalten ist. Darin hat er völlig eigenmächtig, ja im strikten Gegensatz zu unserem Beschlusse gesagt: „Wir müssen heute schon unsere Position in dem Streite nehmen.“ Er hat ferner irrtümlich behauptet, daß die Werkverwaltung sich nicht daran störe, ob die gefändigten Kameraden, die eine Werkwohnung innehalten, andere Wohnungen hätten oder mit ihren Familien im freien Kampziren möhten, während nach zuverlässiger Angabe für einen Ersatz an Wohnungen in der Stadt Osnabrück vorgesorgt war und die Betroffenen keinesfalls mit Gewalt vor die Thüre gesetzt werden sollten und durften. Er sagt dann: „Wollt Ihr Euch, Kameraden, dieser Gewalt fügen? Nein! sagt Ihr, und ich sage kanzenmal nein!“ Solche Sprache war hier nicht am Platze und steht auch im Gegensatz zu dem Punkt in § 2 unseres Statuts: „Anbahnung und Erhaltung einer friedlichen Uebereinkunft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.“ Er hat ferner ohne jede Ermächtigung, ja im Gegensatz zu obigem Beschlusse eine „weitere Versammlung am Oftermontag oder Dienstag“ angekündigt, in der er „das Beiteile in der Angelegenheit“ mit ihnen berathen werde. Er hat endlich ohne jede Ermächtigung, ja im ausdrücklichen Gegensatz zu unserer Abmachung die „thätkräftige Unterstützung der Gewerkevereinsmitglieder“ versichert. Die Folge jenes Aufrufs ist gewesen, daß Hunderte von Arbeitern kontrakt-

brüchig geworden sind und ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt haben. Damit ist der Boden des Rechts verlassen. Da der Ehrenrath nun nach §§ 11 und 24 zum Einschreiten befugt und verpflichtet ist, so beantrage ich dies Einschreiten.

Sic. Weber.

Dieses Schriftstück ist hochinteressant. Es läßt uns einen Blick thun hinter die Kulissen, wie dort „entschieden“ die Arbeiterrechte gewahrt werden. Der „Ehrenrath“ will nicht die Wahrung der Arbeiterinteressen, so ist am 6. April „einstimmig beschlossen“ Gehr gut!

Daß Weber sich auf die Seite der Werkleitung stellt und weit geht, Brust zu verdächtigen, er habe die Unwahrheit gesagt, kann uns nicht wundern. Aber wer hat nun gelogen, wir oder die Leitung des Gewerkevereins, als es sich handelte um die Feststellung der Qualifikation Webers zum Arbeiterführer? Wir haben wieder einmal eine glänzende Genugthuung empfangen.

**Bayrische Bergarbeiterverhältnisse.**

Rede des Abgeordneten Frey.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Nachdem ich einmal das Wort habe, gestatten Sie mir, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bergwerksarbeiter zur Sprache zu bringen.

Im Finanzausschuße ist die Frage der Arbeitszeit eines Staatsbetriebes der Grube Piesberg, Gegenstand der Erörterung gewesen, und es war, wenn ich nicht irre, der Herr College Dr. Schäbler der sich nun der Grubenarbeiter annahm, indem er auf die Ueber-schichten verwies und den Wunsch aussprach, es möge diese Ueberarbeit möglichst abgestellt werden. Der Regierungsbereiter hat, wie das ja immer so geht, darauf geantwortet, daß keine Veranlassung zu irgend einer Klage vorhanden sei. Die Unzufriedenheit und die Bewegung die sich unter den Grubenarbeitern kund gegeben hat, sei aus dem Auftreten einiger junger Leute, die einmal etwas machen wollten zurückzuführen.

So heißt es immer, wenn berartige Beschwerden vorgebracht werden. Aber die Dinge liegen in der Regel nicht so harmlos. Nach meinen Informationen war die Sache die, daß nicht nur eine Verlängerung der Arbeitszeit, sondern auch verschiedene andere Beschwerden die Grundlage der Unzufriedenheit gebildet haben. Bekannt insbesondere in Betracht eine Kürzung der Löhne der Häuer deren Gebinge von 3,40 auf 2,70 Mark revidirt wurden. Diese Lohnreduzierung im Zusammenhang mit der Verlängerung der Schichten und verschiedene andere Umstände, verordnet von einem neuen Verwaltung, der es bis jetzt nicht verstanden hat, sich die Sympathien der Arbeiter zu erwerben, haben dazu geführt, daß Unzufriedenheit der Arbeiter zu Tage getreten.

Die jungen Leute, die man jetzt gewissermaßen als Sündenböck hingustellen sucht, sie waren nur vorgeschoben von den verheirateten und ansässigen Arbeitern, die nicht vorgehen können, wie sie wollen aus dem einfachen Grunde, weil sie ein kleines Bestitztum haben, weil sie Familie besitzen und deshalb den Arbeitsplatz nicht so leicht wechseln können, wie die unverheirateten Arbeiter. Im Finanzausschuße wurde die Sache überhaupt so dargestellt, als ob die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bergwerksarbeiter im großen Ganzen nichts zu wünschen übrig ließen. Diese Darstellung kann nur aus unrichtigen Informationen beruhen. Es liegt mir durchaus ferne eine eingehende Schilderung der Löhne und Arbeitsverhältnisse, der gesammten Wirtschaftsverhältnisse der Bergarbeiter Bayerns hier zu geben.

Nur auf einige Mittheilungen will ich mich beschränken und besetze mich zunächst mit den Lohnverhältnissen und der Arbeitszeit. Ich füge mich auch hier wieder auf Quellen, die zuverlässig erscheinen auf die Lohnausweise der Knappschaftsbereitschaften, Sektoren Münchens. Aus diesen Ausweisen sehen wir zunächst, daß der bayrische Bergwerksbetrieb von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnt, und ich will dem beifügen, daß der bayrische Bergbaubetrieb ein sehr rentabler ist, daß in Folge dessen auch Löhne bezahlt werden könnten, die den Arbeitern ein verhältnismäßig anständiges Auskommen ermöglichen. Nun ist es aber durchaus falsch, wenn behauptet wird, daß die Löhne der Bergarbeiter in den letzten Jahren gesunken seien. Nach den Lohnausweisen der Knappschaftsbereitschaften, Sektoren Münchens, betragen die Durchschnittslöhne der Berg- und Hüttenarbeiter im Jahre 1886 820 Mark 84 Pf.; sie stiegen dann allmählich bis zum Jahre 1893, wo sie den Stand von 890 Mark 68 Pf. erreichten, sanken dann wieder fortgesetzt bis zum Jahre 1896, wo der Durchschnittslohn auf 866 Mark 83 Pf. zurückgegangen ist. Auf die Löhne weisen nicht eine steigende, sondern eine sinkende Tendenz nach. Dann kommt weiter in Betracht, daß dieser Lohn noch nicht der Nettoverdienst der Arbeiter ist, denn davon gehen noch verschiedene Ausgaben ab, die der Arbeiter von seinem Lohne vorweg zu leisten hat; so jährlich 40 Mark für einen Anzug, die sogenannte Uniform 40—50 Mark für Erhaltung und Anschaffung der Werkzeuge, die Kosten für das Grubenlicht. Eine weitere Schwälerei des Einkommens bildet das in allen Bergwerken bis zur Rigorosität gesteigerte Strafsystem, das sich kund gibt im Wagenmullen und verschiedenen anderen Strafen, die aus den geringfügigsten Ursachen verhängt werden. So ist z. B. auf der Grube Hausdam die schonen Einrichtung getroffen, daß außer den Nichtbezahlen der gemulden Wagen noch für jeder gemulden Wagen 1 Mark in Abzug gebracht wird. Das ist eine ganz unerhörte Uebervertheilung der Arbeiter denn durch den gemulden Wagen hat die Bergwerksverwaltung gar keinen Nachtheil. Diese Strafe ist eine Lohnkürzung, wofür ich gar keinen parlamentarischen Ausdruck habe. Außerdem, meine Herren, wird, wenn es sich um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter handelt, ja wohl auch darauf hingewiesen werden müssen, in welchem hohem Maße die Beschränkung der persönlichen Freiheit der Arbeiter im Bergwerksbetriebe um sich gegriffen hat. Da ist es z. B. Robe auf der Grube Hausdam, daß ein Arbeiter, der die „Münchener Post“ lieft, in das schwarze Buch eingetragen wird. Was das heißt, meine Herren, glaube ich nicht näher ausführen zu müssen. Sobald der Mann entbehrlich ist, wird er entlassen. Es wurden auf der Grube Piesbach zwei Arbeiter entlassen, weil sie eine rote Kravatte trugen. In einer Zeit, wo jedes Bourgeoisigierl sich möglichst roth auszuzeichnen beliebt, wo jede bessere Dame einen roten Hut oder eine rothe Blouse trägt, maßregelt man Arbeiter, weil sie eine rothe Kravatte tragen! In Penzberg wurden zwei Arbeiter entlassen, weil sie bei der Gemeindevahl einem Gastwirth ihre Stimme gegeben haben, dessen Name wahrscheinlich der Grubenverwaltung nicht gefallen hat. Sozialdemokrat ist der Gastwirth nicht; soweit ich erfahren habe, gehört er zur Partei der Schwarzen. (Heiterkeit rechts. Rufe rechts: Hu, hu!) Derartige Dinge müssen sich die Bergarbeiter eher gefallen lassen, als andere Arbeiter, weil sie ihren Beruf nicht so leicht wechseln können.

Nur noch einige Worte über die Arbeitszeit in den Bergwerken. Meine Herren! Wenn über die Nothwendigkeit des Achtstundentages in der Industrie noch irgendwelche Meinungsverschiedenheiten unter uns bestehen können, ich glaube darin sind wir Alle einig, daß die Arbeitszeit in Bergwerken unter Tag acht Stunden nicht übersteigen soll. Wie steht es aber in Wirklichkeit? Auf der Grube Penzberg beginnt die Förderung Morgens 8 Uhr. Um 6 Uhr die Arbeit beginnen zu können, müssen die Leute mindestens um 1/2, 6 Uhr zur Stelle sein. Die Ausfahrt ist offiziell auf 2 Uhr festgesetzt, achtstündige Arbeitszeit in der Grube. Offiziell! Thatsächlich ist es so, daß die Vergleute, die um 2 Uhr ausfahren, als die „faulen“ bezeichnet werden. Um diesem Vorwurfe zu entgehen, arbeiten die Leute 10 Stunden und fahren erst um 4 Uhr aus. Das sind noch nicht die fleißigen, das sind die „halbfleißigen“. Nur diejenigen welche um 1/2, 6 Uhr oder 6 Uhr ausfahren, sind die „fleißigen“, und das ist eine sehr große Anzahl. Es kommt also eine Arbeitszeit von 10—12 Stunden unter Tag heraus. Diese Ueberarbeit ist aber, von körperlicher Ueberanstrengung zc. abgesehen, auch noch ein Nachtheil. Das ist der: durch die verschiedenen Ausfahrten ist es nicht möglich, beim Ansfahren zu verlesen, zu kontrolliren, welche Bergarbeiter ausgefahren sind. Es kommt vor, daß noch Leute in der Grube sind, wovon die Bergwerksverwaltung oder der betreffende Aufsichtsbeamte gar keine Ahnung hat. Dadurch wird die Betriebs-

efahr und die Möglichkeit, Unfälle lange unentdeckt zu lassen, ganz wesentlich erhöht. Von der Grube Hausham wird mir berichtet, daß die Arbeitszeit unter Tag allerdings nur acht Stunden dauert, daß aber eine Stunde notwendig ist zur Herrichtung des Holzes, so daß hier eine neunstündige Arbeitszeit zu verzeichnen ist.

Von den Arbeiterinnen in der Bergwerksindustrie wird gesagt, daß sie bei zwölfstündiger Arbeitszeit einen Tagesverdienst von 20-1,50 Mk. erreichen.

**120 000 Bergarbeiter im Auslande!**

Der Londoner Korrespondent der Berliner „Volk-Zeitung“ schreibt vom 10. April:

Eine unheimliche Stille liegt über dem sonst so feierhaft tätigen Kohlenrevier von Südwales und Mounmouthshire, denn mit den Arbeitern von Wales eigenen Schnelligkeit des Entschlusses ab in der letzten Woche von 130000 Bergleuten 120000 in den Auslande eingetreten. An der Abstimmung über die Bedingungen der Unternehmer nahmen 60000 Bergleute Theil, und von diesen wählten 44000 für vollständige Verwerfung der Vorschläge. Das war mit Sicherheit zu erwarten, denn die Anträge der Unternehmer waren Befehle, aber keine Anträge.

Von 185 Bergwerken sind nach neuester Meldung nur noch 6 Thätigkeit, und diese 6 Bergwerke stehen außerhalb des Verbandes, haben ihren Bergleuten bessere Bedingungen gewährt. In Mounmouthshire arbeiteten nur noch zwei Bergwerke mit halber Kraft, und auch diese sind seit gestern, dem letzten Tage der achtstündigen Arbeitszeit, still. Verdrößt sind die sonst so lebhaften Kohlenreviere von Cardiff und Newport und die letzten Dampfer sind nach nördlichen Kohlenrevieren Englands abgegangen, um dort ihren Posten zu decken. Die mächtigen Stahl- und Metallwerke bliesen die Hochöfen nach dem andern aus und stellten die Arbeit ein, die täglich auf den Kohlentransport angewiesenen Bahnen von Wales ließen ihren Betrieb in der verbotenen Gegend ein, und ca. 25000 belästigte Docter, Bahnbeamte und Stahlwerker verstärkten der Willen das Geer der arbeitslosen Kohlenbergleute.

Was thun die Kohlenbarone, um dem durch sie heraufbeschworenen Leid zu steuern? Sie versammeln sich fleißig unter Führung des R. T. Lewis und berathen unter Ausschluß der Presse. Es liegen schon Beratungen vor, die das Licht der Öffentlichkeit nicht vertragen! Was von diesen Beratungen bekannt gegeben ist, ist traurig genug! Sie verlangen, daß die Arbeiter unter den Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen sollen, Wendenungen der Lohnskala sich vorbehaltend (!), gleichzeitig aber holen sie, wie eine Antwort abzuwarten, die Pferde aus den Bergwerken, durch nur zu deutlich beweisend, daß sie sich wohl bewußt sind, die unmögliche Forderung zu stellen. Ihre Absicht ist das Zermetorn des Willens der nicht organisierten Arbeit. Sie glauben, daß sie diese schöne Absicht gründlicher durchführen werden, als es im Unternehmerverband der Maschinenfabrikanten gegen die organisierten Maschinenbauer gelang. Wie viel aufrichtiger gehen die Arbeiter vor! Sie scheuen das Licht der Öffentlichkeit nicht. Am Sonntag „Stone“, dem „felsenigen Stein“, von dem die Druiden einst die letzten Vorarbeiten zum Kampfe gegen den Eindringling angeworfen pflegten, versammelten sie sich. Ein anwesender Redakteur mußte dem „Stone“ schwören, nur die reine Wahrheit in seiner Berichterstattung zu veröffentlichen. Wer lehrt diese seltsamen Leute die alten Lehren der Religion ihrer Väter, deren seltsame Sprache sie noch heute sprechen? Die reine Wahrheit aber ist so einfach, die Forderungen sind so bescheiden! Sie verlangen nur einen Minimumlohn, die Annahme des Minimumverkaufspreises von 10 Mk. statt 8 Mk. pro Tonne, und von jeder Mark eines etwa höheren Verkaufspreises 10 Prozent, statt 8 Prozent, welche ihnen bisher gewährt wurden. Sie bleiben damit weit hinter den Lohnverhältnissen der Midland-Bergleute zurück, und trotzdem werden sie auch diese bescheidenen Forderungen nicht durchsetzen. Gerechtfertigt ist eine solche Waffe gegen den ungerechten Mammon, und nicht einen Augenblick wird er zögern, das Recht zu zermalmen, wenn er auch augenblicklich noch schreit, seine wahren Pläne „vor der Sonne, dem Auge des Himmels“, offen zu zeigen. Möchte er nur nicht die kindlich naiven Arbeiter zwingen, ebenfalls Pläne zu schmieden, welche das Sonnenlicht nicht vertragen, denn sie dazu zu treiben, ist das Vorgehen der Unternehmern nur zu sehr geeignet.

Unternehmer wollen nach der neuen Lohnskala bis zu 9 Schilling 4 Pence Lohnpreis nur eine Lohnerhöhung von 7½ gegen 8½ nach der früheren Skala bewilligen. Erst bei einem Lohnpreis von über 11 Schilling soll die Lohnerhöhung 9½ pSt. betragen. Diese Bestimmungen veranlassen geradezu die Unternehmer, niedrige Lieferungskontrakte einzugehen, da der Ausfall an Löhnen das Plus an Verkaufspreis decken würde. Unter diesen ersten die Saucashire-Bergwerke goldene Früchte aus dem Lohnkampf in Wales, und die unterbeiratheten Bergleute von Südwales suchen und finden Arbeit in den übrigen englischen Kohlenrevieren. Die Spotten haben ihr Verlangen nach weiteren Lohnerhöhungen noch nicht durchzusetzen vermocht und setzen jetzt den Bergwerksbestreben die Pistole auf die Brust, indem sie zunächst zwei Tage der Woche, den Montag und Donnerstag, als Feiertage erklärten. Da die Unternehmer unter den augenblicklichen Verhältnissen außerordentlich darunter leiden, wenn zwei Arbeitstage wegfallen, so werden die Spotten ihr gewünshtes Resultat erreichen. — Von Stahlarbeitern sind jetzt nicht weniger als 30000 arbeitslos, und die Zahl der aus Kohlenmangel feiernden Stahlwerkstätten wächst noch täglich. In Arbeiterkreisen verpricht man sich einschüchternden Erfolg auf den Unternehmerverband davon, daß eine ganze Anzahl ziemlich bedeutender Bergwerke eine Lohnerhöhung von 10 Prozent gewährt hat und mit Macht arbeitet. Wären diese Bergwerke in der Lage, allen Ausgeschlossenen eine Anstellung zu geben, so könnte der Unternehmerverband allerdings in eine mißliche Lage gerathen.

**Soziale Rechtsprechung und Arbeiter-Versicherung.**

Dortmund, 15. April. Einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel, wie Schlagwetter-Explosionen entstehen, lieferte eine gestern vor der hiesigen Strafkammer geführte Verhandlung gegen den Bergmann Dellbrügge, den Betriebsführer Koch und den Reviersteiger Verlach von Zeche Borussia, einer der gefährlichsten Wetterzechen des Ruhr-Reviers. Auf dieser fand am 10. September v. J. eine Schlagwetter-Explosion statt, wodurch Dellbrügge selbst, sowie ein anderer Bergmann erhebliche Brandwunden erlitten. Der die Unternehmung führende Beamte stellte fest, daß Dellbrügge vor Ort keine Lampe geoffnet und zweifellos hierdurch die Wetter zur Explosion gebracht hatte. Der Beamte ermittelte aber auch, daß in den Strecken der in Frage kommenden Bauabteilung grobe Verstöße gegen die bergpolizeilichen Vorschriften begangen worden waren. Die meisten Strecken waren mehr als 20 Meter, einige sogar über 30 Meter zu Felde getrieben, ohne daß Ueberbau gemacht worden wäre, vermittelst welcher die Strecken bewettert werden. Der Beamte fand ferner, daß sämtliche Betriebspunkte voll Wetter standen und daß trotz der Gefahr an allen Punkten gearbeitet wurde; er hatte auch den Eindruck, als wenn die Wetter schon längere Zeit in den Strecken gestanden hätten. Wegen die oben genannten Personen ist Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden. Den beiden Beamten wird namentlich zur Last gelegt, daß sie nicht für eine ordnungsmäßige Bewetterung der Strecken gesorgt hätten. Es waren drei Gutachter geladen, deren Meinungen auseinander gingen. Der Gutachter Assessor Ehrenberg, Leiter der Gruben des Bochumer Vereins, war der Ansicht, daß nach Lage der Sache die Fressprechung der beiden Beamten eintreten müsse. Die Behörden gingen darauf aus, den Beamten die Verantwortung für vorkommende Unglücksfälle aufzubürden, während man den Arbeitern die Verantwortung abnehmen wollte. Das sei auch der Grund, weshalb die Arbeiter nicht immer mit der nötigen Sicherheit zu Werke gingen. Die anderen Gutachter, Beamte des Oberbergamtes, hielten die Angeklagten für schuldig. Während der Vertreter der Anklage für alle mäßige Geldstrafen beantragte, verurtheilte das Gericht Dellbrügge zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, da er in ganz scholwer Weise das Leben seiner Kameraden aufs Spiel gesetzt hatte; die beiden Beamten kamen mit 75 bezw. 100 Mk. Geldstrafe davon.

Anträge zur Reform der Berggesetzgebung hat der Vorstand des Gewerbevereins an das preussische Abgeordnetenhaus gelangt. Die Anträge sagen nichts Neues. Alles was dort beantragt wird, haben wir schon seit Jahren in viel präzisierter und einschneidender Form in Wort und Schrift gefordert. Schon 1890 sind jene Forderungen von uns an das preussische Abgeordnetenhaus eingereicht, aber man hat bei der Beratung der Berggesetznovelle (1892) unsere Forderungen nicht beachtet. Dies wird auch mit denen des Gewerbevereins geschehen.

traten die mißlichen Zustände, welche auf „Karollinenglück“ herrschten, einer öffentlichen Kritik unterzogen, muß man vorsichtiger sein mit der Kohलगewinnung! Dies letztere war der Stoffeuser eines Sechenbeamten. Uns freut es, daß wir endlich durch unsere Kritik den Grubenbaronen den richtigen Weg zur Einschränkung der Reuegräber gegeben haben.

Essen, Am Sonntag den 24. April, Morgens 11 Uhr, findet in der Rothenburg, großer Saal, eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in der u. a. auch Ludwig Schröder-Dortmund sprechen wird. Thema: Knappschaftsreform und die Essener Vorkämpfer. Alle Kameraden haben zu erscheinen. Niemand fehle.

**Laugendreier.** Die Ueberstichten werden vollständig freiwillig verfahren. Wer das noch nicht weiß, der lese nachstehende Bekanntmachung:

Bekanntmachung.  
Morgen, Samstag, den 16. April cr. wird eine Viertel Uebersticht verfahren.  
Personenförderung für die Morgenschicht von 1/2 bis 3 Uhr morgens. Abends 1/2 12 Uhr Schluß der Kohlenförderung. Die Nachtschicht fährt morgen mit der Mittagschicht an.  
Schacht Arnold, den 15. April 1898.

Lon und Fassung dieser „Bekanntmachung“ lassen erkennen, daß es jedem frei steht, nach Beendigung des normalen Schichtes auszufahren. Nur die Geher und gewerksmäßigen Agitatoren werden auch hier den Muth finden, von Zwang zu reden.

Esborn. Eine gut besuchte Bergarbeiterversammlung tagte am 3. April im Lokale der Wwe. Lueg. Kamerad Husemann referirte über das neue Knappschaftsstatut und über die Unfälle im Bergbau. Beide Vorträge wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Sodann wurde eine Resolution, welche den Vorkämpfer verpflichtet gegen das neue Statut zu stimmen, sowie die Möllersche Resolution, betreffend Berginspektion, angenommen. Nach der Versammlung meldeten sich eine Anzahl Kameraden zur Aufnahme in den Verband, um auch hier eine Zastelle zu bilden. Wir wünschen der neuen Zastelle ein kräftiges Wachsen und Gedeihen. Mögen die Kameraden von Esborn ihre Schuldigkeit thun, um so in einer starken Organisation einen Ball zu bilden gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Dazu ein herzlich Glückwunsch!

Aplerbeck. Kamerad Vohölter war infolge seines Eintretens für die Organisation von der Zeche „Margarethe“ gemäßigelt. Vor einigen Tagen wurden ihm nun von dem Betriebsführer gesagt, er dürfe wieder anfangen. Als er aber angefahren kam der Steiger zu ihm und sagte: „Sie haben auf dem Kongress schon wieder über unsere Zeche gesprochen. Sie werden zum 1. Mai gekündigt, können aber auch gleich gehen.“ Vohölter zog vor, sofort zu gehen. So behandel man Arbeiter, die ihr gesellschaftliches Vereins- und Versammlungsrecht ausüben.

**Aus dem Oberbergamtsbezirk Bonn.**

Aus dem Saargebiet schreibt uns ein Kamerad: Zu den traurigsten Verhältnissen, welche in Folge des schlechten Lohnes hier hervorgerufen werden, gehören untreulich die Wohnungsverhältnisse. Die meisten unserer Berg- und Hüttenarbeiter wohnen in 2 Zimmern, zum großen Theil Kellerwohnungen. Zwar hat unser Landtagsabgeordneter Wopelius diese traurigen Thatsachen im Landtage berührt, aber diese Herren legen's auf ihre Art aus. Für die Sittlichkeit kann es unbedingt nicht förderlich sein, wenn Vater und Sohn und manchmal erwachsene Töchter in ein und demselben Raum schlafen. Auch ist noch ein anderer Uebelstand dabei zu betrachten. In jeder Familie fast sind kleine Kinder und wie die sich manchmal in Folge Krankheit und Unwohlseins Nachts aufwachen, weiß Jedermann. Wenn nun der Vater früh am Morgen arbeiten gehen, ist er manchmal müder und abgepannter wie Abends und man braucht sich nicht zu wundern, wenn solch einem Arbeiter während der Schicht ein Unglück zustoßt. Der Regierungspräsident von Trier hat auch in Bezug auf das Schlafstättenwesen eine Verordnung erlassen, welche die Zahl der in einem Räume unterzubringenden Arbeiter festlegt. 3. B. müssen auf je einen Arbeiter 10 Kubmeter Luft vorhanden sein, ferner darf das Schlafzimmer nicht mit dem anderer Familie oder des Hausbesizers durch eine Thür verbunden sein. Aber warum werden diese Vorschriften nicht auf oben erwähnte Familien angewandt? Ja, dann müßte der Staat als Arbeitgeber und die Herren Fabrikanten mehr Lohn zahlen, damit der Arbeiter sich selbst zu einer Wohnung verhelfen könnte. Zwar werden auf jeder Inspektion jedes Jahr an 2-3 Bergleute Geschenke von 1500 Mark vertheilt, aber auf nur von der Grube entfernte Orte und da verzichten denn die Arbeiter lieber darauf. Auch der Herr Wopelius gibt seinen Glasarbeitern, wenn sie eine bestimmte Lohnstufe erreicht haben, Geld zum Häuser bauen, aber diese Stufe erreicht nicht jeder und dann verlangt der Herr auch 5 pSt. Zinsen. Ein weiterer Uebelstand ist das Ueberstichten machen hier. Zwar sind das keine Ueberstichten welche eine Verlängerung der Arbeitszeit der ganzen Belegschaft zur Folge haben, um ein höheres Förderungsquantum zu erzielen, sondern es sind das nur so einzelne Klassen: z. B. Zimmerhauer, Maschinenführer, Heizer u. dgl. Zu diesen Arbeiten werden aber in der Regel nur die Baugrüttscher und Speichellecker verwandt, diese machen nun in der Regel jeden Monat 30 bis 31 Schichten und erhalten am Jahrlage immer einen annehmbareren Lohn für wenig Arbeit. Dadurch wird natürlich der Lohn künstlich in die Höhe gehalten. Würden aber nur so viel Schichten verfahren, als Arbeitstage im Monate sind, dann könnten anstatt 4, fünf Arbeiter beschäftigt werden bei denselben Kosten und das Geer der Arbeitslosen würde verringert werden. Auch würde die Verwaltung unbedingt profitiren, denn die Leistung wird durch die lange Arbeitszeit sicherlich nicht erhöht.

r. Saarbrücken. Wenn Bergwerksminister reisen. Damit eine vollständige Uebertragung der Berginspektion geschehe, brachte der „Bergmannsfreund“ vor dem Osterfest folgende Notiz:

Wie wir vernehmen, wird unser Minister, der Herr Minister für Handel und Gewerbe Bresselt, in der ersten Woche nach dem Osterfeste einige Tage im Saargebiet weilen und auch unsere Gruben mit seinem Besuche beehren. In seiner Begleitung werden die Herren Oberbergamtspräsident Freund und Geheimrer Oberbergamtspräsident Hoffmann mitgehen. An die Anwesenheit des Herrn Ministers soll sich dann die diesjährige Generalbesichtigung der einzelnen Gruben unmittelbar anschließen. Unsere Belegschaft wird gewiß große Freude und Genugthuung über den hohen Besuch empfinden und den ersten Vertreter unseres obersten Bergherrn im Saargebiet herzlich willkommen heißen.

Nachdem so würdig für den Empfang gesorgt war, blieb der Erfolg nicht aus und so lesen wir denn auch in der Tagespresse: Die fiskalischen Bergleute des Saargebietes brachten dem Handels- und Bergwerksminister Bresselt einen Grubenlampenzug mit Ständchen. Ueber 4000 Bergleute zogen mit den elf Grubenkapellen und der Inspektionsfahne an dem Bergwerksdirektionsgebäude, wo der Minister weilte, vorbei. Auf eine Ansprache, die der Leiter des Zuges, Bergamtspräsident Hoffmann, hielt, dankte der Minister mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Grube Kreuzgraben erhielt den Namen „Bresselt“.

Sehr schön. Dazu schreibt die „Leipziger Volkszeitung“ treffend: Die Grubenleute der staatlischen Bergwerke des Saargebietes wissen, wie es um den Musterbetrieb steht. Als sie streikten — es war unter dem Ministerium des Schöneberg's Verlesch, der jetzt den Wasser-Socialreformer postirt — wurden sie rücksichtslos gemäßigelt. Der Apathie der Ausständigen war gleich einer Sperre der Gruben für die „Reuehen“ auf Lebenszeit. Herr Bresselt hat jetzt, nach der Fälle von Grubenkatastrophen, Schutzmaßregeln vertheilen, er hat von einer Reform der Grubenaufsicht gesprochen. Was aber wird geleistet werden? Wird der offiziellen Begeisterung des Fackelzuges nicht der Schadenjammer der Enttäuschungen folgen?

**Das Saargebiet und Saarbrücken.**

Saarbrücken. In einer von nahezu 700 Personen, darunter ein Drittel Bergleute besuchten Versammlung sprach am 17. April Re-

**Nachrichten aus der Montan-Industrie.**

Die Kohlen- und Eisenproduktion Deutschlands im Jahre 97. Das statistische Bureau des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veröffentlicht die jährliche Statistik über die Kohlen- und Eisenerzeugung in Deutschland. Das Ergebnis für 1897 ist wegen der relativen Steigerung, die einen selten stillen Geschäftsgang bezeugt, besonders bemerkenswerth. Es wurden gewonnen:

|             | Tonnen          | Werth in Mk. | Durchschnittswerth pro Tonne in Mk. |
|-------------|-----------------|--------------|-------------------------------------|
| Steinkohlen | 1897 91 007 624 | 649 021 698  | 7,13                                |
|             | 1896 85 630 283 | 592 976 889  | 6,92                                |
| Braunkohlen | 1897 29 423 432 | 66 316 410   | 2,25                                |
|             | 1896 26 780 873 | 60 892 922   | 2,27                                |
| Eisenerze   | 1897 15 448 212 | 60 016 182   | 3,88                                |
|             | 1896 14 162 335 | 51 398 651   | 3,63                                |
| Erzeisen    | 1897 6 879 541  | 350 060 671  | 50,88                               |
|             | 1896 6 372 575  | 299 659 689  | 47,02                               |

Die Preise sind mit Ausnahme der Braunkohlen durchweg gestiegen und haben den Werth der Produktion beträchtlich erhöht.

**Internationale Arbeiterbewegung.**

Die Ausständsbewegung in Deutschland hat im Monat März einen gewaltigen Aufschwung zu verzeichnen. Der „Arbeitsmarkt“, Monatschrift für Arbeitsnachweisberichte, registriert insgesammt 58 Streiks, die im März ausgebrochen sind, und zwar entfallen auf:

- Bergbau, Hütten- und Salinenwesen 2
- Industrie der Steine und Erden 3
- Metallverarbeitung, Industrie der Maschinen, Werkzeug- und Instrumenten 5
- Textilindustrie 4
- Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 10
- Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 1
- Industrie der Bekleidung 9
- Baugewerbe 14
- Uebrigere Industriezweige 11

Summa 58

Bei 36 Streiks war die Zahl der theilnehmenden Arbeiter zu ermitteln: zusammen 6971. Auf einen dieser Streiks entfielen also durchschnittlich 138,6 Köpfe gegen 66,2 im Monat Februar. Unter den 36 Ausständen sind 29 (gegen 1 im Februar), in denen die Zahl der Theilnehmenden 50 und darüber beträgt. Bei 18 Streiks sind 50 bis 100, bei 12 101-500, bei 4 über 500 bis 1000 Arbeiter theilnehmend. Die Streiks sind also nicht nur der Zahl nach gestiegen, vielmehr ist namentlich die Theilnehmerzahl an den einzelnen Streiks ganz erheblich gegen die Vormonate gewachsen. Hauptrolle spielen die Arbeiter des Baugewerbes, der Tischlerei und der Leinwandindustrie an den Ausständen in hervorragendem Maße theilnehmend. Auch der Bergbau hat im Osnabrücker Revier Ende des Monats noch einen beachtenswerthen Streik zu verzeichnen.

Vom Kohlenarbeiterstreik in Wales meldet das „Hamburger Fremdenblatt“: Wie richtig die Vermuthung war, daß die Bewilligung einer Konferenz von Seiten der Unternehmer nur ein Scheinentscheidnng wäre, zeigte sich am 12. d. recht deutlich. Die Unternehmer sind ganz genau, daß die Arbeiterführer nicht die Vollmacht zu haben Beschließen hatten, trotzdem beriefen sie die Konferenz ein. Die Bergwerke sind zwar geöffnet, aber jeder Arbeiter, welcher eine Ueberzahlung verlangt, muß die neuen Unternehmerbedingungen unterzeichnen, welche fast noch ungünstiger sind, als die alten. Die

**Verbandsnachrichten.**

Kassenschluß ist am 30. April! Wer bis dahin nicht mit der Hauptkassette abrechnet, wird in der Restantenliste veröffentlicht. Wir bitten um pünktliche und vollständige Abrechnung aller Vertrauensleute.

Alle Gelder sind jetzt zu senden an die Adresse:  
**Wilhelm Schürholt, Bochum, Johanniterstr. 22.**  
Um Beachtung dieser Mittheilung bitten wir im Interesse einer geordneten Geschäftsführung.

Der Vorstand.  
J. A. S. Möller.

Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß Versammlungsanzeigen und Bestellungen von Handzetteln nur dann berücksichtigt werden, wenn der Vertrauensmann unterzeichnet.

Bei der Jahresabrechnung ist die Zastelle Westpholt mit Ueber verwechselt worden.

**Aus dem Kreise der Kameraden.**

**Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.**

Bochum. Die „Rhein-Westfäl. Arbeiterzeitung“ polemisiert gegen die „Rhein. Zeitung“, die unsere Generalversammlung und den Kongreß sozialdemokratisch nannte. Das erregte natürlich die „Rhein. Zeitung“, auf dem Kongreß habe sie Referent die Sozialdemokratie angegriffen! Davon ist uns nichts bekannt, obwohl wir alle Referenten kannten. Unseres Wissens wurde überhaupt keine Parteilichung angegriffen, und es ist nicht zu verstehen, daß Herr Referent, der die Sozialdemokratie gegenüber unserem Verband, die „Rhein. Zeitung“ gegenüber dem Bochumer Verein, dem genannten Dortmunder Blatte sehr dankbar, wenn es beliebt, welcher Referent und in welcher Weise dieser die sozialdemokratische Parteilichung angriff. So lange uns diese Belehrung nicht zu Theil wird, müssen wir annehmen, daß der Mitarbeiter der „Rhein. Zeitung“ im Ueber das journalistischen Kampfes des Guten zu viel gelassen.

Wattenscheid. Wer in dieser Zeit Kritik über an irgend einer Ungehörigkeit im Betrieb durch die trotz der bestehenden Unfallversicherung, Jammer und Elend unter die Arbeiter kommt, den nennt man von gewisser Seite einen Sozialdemokraten. Das letzte Grubenunglück auf Zeche Karollinenglück hat verschiedenen Sechenbeamten Anlaß gegeben, den Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter infolge seiner Entsendung zweier Hülfssammlungskommissionen zur Rettung der Verunglückten auf obiger Zeche, wieder einmal als Sozialdemokratisch zu bezeichnen. Also weil wir unsere menschenliche Pflicht erfüllen und Rettungsmannschaften hinschicken, deswegen sind wir sozialdemokratisch? Und weil die Sozialdemo-

**Doktor Otto Hue.** Essen in der hiesigen „Blumenhafe“ über den Posadomsky-Graß und den Biesberger Streik. Der Redner, dessen Ausführungen wir in der nächsten Nummer ausführlich bringen wollen, verurteilt den Streikenden die Sympathie der alten Verbände, trotz aller Beschuldigungen, die Brust und Konsortien an und versucht. In der schärfsten Weise wurde das verächtliche Gebahren der Gewervereinsleiter im Frühjahr 1897 gezeichnet; wenn damals nicht die Abwiegler an Brust und Konsortien tapferer Helfer brach nicht aus. Unbarmherzig geißelte Hue die Herren, welche sich beim Biesberger Streik als die wahrhaftigen Arbeiterfreunde aufstellten. Auf Grund persönlicher Erfahrungen wies Redner nach, daß in den Rändertheilen, wo die Freunde der katholischen „Danabrüder Volkszeitung“ herrschten, in Oberschlesien, Sauerland, Ruhrgebiet und Belgien das größte Arbeiterelend sich finde. Also die Herren sollten nur nicht den Mund so voll nehmen. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall entgegen genommen. Es fand eine Resolution Annahme, in der sich die Danabrüder Arbeiter solidarisch erklärten mit den Streikenden und finanzielle Hilfe auf Wunsch versprochen.

**Aus Sachsen, Thüringen und Bayern.**

**Stuttgart.** Am Sonntag, den 27. März fand hier die erste Versammlung der Einzelmitglieder des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter für Stuttgart und Umgegend statt. Die Tagesordnung lautete: Stellungnahme zur Generalversammlung am 9. April in Dortmund und Wahl eines Delegierten. Einleitend hielt Kamerad Hakenholz einen kurzen Vortrag über die Thätigkeit der Agitations-Kommission des Magdeburg-Harzer Beckens; auch im Allgemeinen wies er auf den Wert der Organisation und der Generalversammlung hin. Dann wurde beschloffen die Vertretung der hiesigen Einzelmitglieder dem Vertrauensmann Carl Frische, welcher bereits von einer öffentlichen Berg- und Fabrikarbeiter-Versammlung als Delegierter zum Konvent gewählt wurde, mit zu übertragen. Es wurde dann Stellung genommen zu den in der vorliegenden letzten Verbandszeitung veröffentlichten Anträgen verschiedener Zahl- und Verwaltungsklassen. Die Versammlung schloß sich einer Anzahl der gestellten Anträge an und stellte schließlich einen selbstständigen Antrag, durch welchen der Verband beauftragt wird, einen Verbandsbeamten im Magdeburg-Harzer Becken anzustellen, der die Geschäfte für den Verband und die Agitation zu besorgen hat, ein längst gefühltes Bedürfnis. Dem Vorstand wurden solche schwere Vorwürfe, wie sie ihm in den ersten Anträgen in der Nummer vom 26. März gemacht werden, nicht so leicht gemacht werden können. Eine derartige Einrichtung ist in einem Verbands wie der Bergarbeiter-Verband, der in allen deutschen Gauen vertreten ist, unumgänglich notwendig.

**Stuttgart.** Den Verbandsmitgliedern in Stuttgart, Bergoldeshall, Ederburg, Heilingen und Neundorf zur Beachtung: Die Berichterstattung über Generalversammlung und Kongreß findet am Sonnabend, den 7. Mai cr., abends 8 Uhr im Wiesenerischen Lokal statt. Alle Kameraden werden erudt für weitverbreitete Bekanntmachung zu sorgen. — Die hiesige Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest am 23. April von abends 8 Uhr ab im Wiesenerischen Lokal unter Mitwirkung der Gewerkschaft „Strozelewitz“. Die Mitglieder des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter sind hierzu freundlichst eingeladen. Das Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.

**Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.**

**Waldenburg.** Herrlich ist das Bergmannsleben, ausreichend ist sein Lohn. Dies wird uns wieder einmal vollständig bestätigt von Amtswegen. Vor uns liegen 4 Lohnlisten, auf denen zusammen 68 Arbeiter der ver. Glühhilf-Friedensoffnungshütte

ihren Lohn pro Februar 1898 angeschrieben wurde. Wir gestehen, daß uns eine solche Arbeiterbezahlung noch nicht oft vorkam. 3 B. ist da ein Vorkarbeiter, der hat auf 26 Schichten ganze 68 Mk. erhalten! Ein anderer Vorkarbeiter erhielt für dieselbe Schichtzahl einmal 8 Mark Lohn. Also die Vorkarbeiter erhielten nicht selten anssehen! Ja wie wird es aussehen? Der Durchschnittslohn ist 2,84—3,64 Mark. Löhne finden wir von kaum 2 Mark. Nicht ein einziger der 58 Arbeiter erreichte einen täglichen Lohn von 3 Mark! Und solche Löhne werden bezahlt zur Zeit eines sehr heißen Geschäftes, wenn heute schon eine derart erbarungswürdige Bezahlung zu konstatieren ist, wie soll es dann werden während der nicht gesunken, alles ist sehr theuer. Der Arbeitmann kann sich nicht eine Nahrung gönnen, wie er sie bei seiner körpergeräthlichen Arbeit notwendig braucht. Die Folge ist ein Verkommen der Volkstugend eine große Schädigung des nationalen Reichthums, der doch vorwiegend in einem gesunden Wolfe besteht. Um dem Standal noch den Lohn beizufügen, plündern man uns noch obenbrein vor: Spar! Als ob wir nicht schon sparen müßten gegen unsern Willen. Sparen damit wir noch schlechter bezahlt werden können.

**Wentzen.** Ich war zur Beichte und da sagte mir der Geistliche, daß ich den Zuster anzeigen soll, so sagte leßt der wegen öffentlicher Beleidigung Zusters angeklagte Julius Gernert von hier. Am 1. Mai v. J. benutzte G. höchstwahrscheinlich auf Anstiften anderer Leute, die ein Interesse daran hatten, Zuster am 2. Mai, einem Sonntag, hinter Schloß und Riegel zu sehen, Zuster wegen Diebstahl. Wie denn Gefahr vorliege, daß Zuster wegen Folter würde er am 2. Mal verhaftet, allerdings am 3. Mai auf Anordnung des Untersuchungsrichters auf freien Fuß gesetzt. G.'s Denunziation bewahrheitete sich in keiner Weise. Zuster wurde freigesprochen. Zuster erstattete Anzeige wegen wissenschaftlich falscher Denunziation, jedoch gelang es ihm nicht, daß G. deshalb gefast wurde: nur wegen öffentlicher Beleidigung wurde G. angeklagt, aber in der jüngst hier stattgefundenen Verhandlung freigesprochen, weil Ber-jährung eingetreten sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er Zuster denunziert habe, antwortete er mit den oben angeführten Worten. Als Zuster zum Zeugnis aufgerufen wurde, sagte ihm der Vorsitzende: „Sie werde ich nicht vereidigen, da sie gesagt haben sollen, daß es ihnen auf einen Meineid und ein paar Lagen nicht ankomme.“ Auf Zuster's Protest dagegen wurde er jedoch vereidigt. — Was sagen unsere Zentrumsblätter zu den Worten, die des frommen Sägners G. Beichtvater gesagt haben soll.

**Scharley.** Die Grubenverwaltung des Herzogs von Ujest hat den Streikenden eine Lohnerhöhung für den Fall versprochen, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen, diese beharren jedoch bei ihrer Forderung der Achtstundenschicht. Die Arbeiter haben recht: Die Verkürzung der Arbeitszeit ist wichtiger als eine Lohnerhöhung. Als ein beachtenswerther Fortschritt gegenüber den vorjährigen Streikenden bei den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern um Rath vorzusprechen. Dieser besteht vor Allem in Ermahnung zur Ruhe und Verwaltung zu sein, falls diese auch ihrerseits entgegenkommen zeigt. Wenn man nur mit Oberschlesien vernünftig spricht, so sind es durchaus nicht diejenigen, für die deutsche Verwaltungen und Polizeibehörden sie meist halten und als welche sie sie meist behandeln. — Zum Streik der Grubenarbeiter meldet die „Kattow. Ztg.“, daß sämtliche Arbeiter wieder zu den alten Bedingungen eingefahren seien. Zirk 25 „Rädelstähler“ sollen entlassen worden sein. Danach hätte also der Ausstand den Arbeitern nichts genützt. Zur Entwidlung der Organisation unter denselben dürfte in dessen gerade die Niederlage viel beitragen.

**Briefkasten.**

Schluß der Redaktion ist Montag, Abends 6 Uhr. Spät ankommende Einsendungen können nicht mehr auf Verlässlichkeit rechnen. Nur für Annoncen findet Annahme statt bis Dienstag früh 8 Uhr. Es wird gebeten, das Papier nur auf einer Seite zu schreiben und nicht zu eng. Auch die Redensart: „Ich bitte die Redaktion um Aufnahme“ usw. unterlasse man ganz gefroßt. Jedem Kamerad hat das Recht, sein Blatt zu benutzen und um ein Red-billet man nicht.

**Versammlungs-Kalender des Verbandes.**

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich Mitglieder anmelden.

- Am 24. April finden nachstehende Versammlungen statt:**
- Barop.** Nachm. 6 Uhr, beim Wirth Eifenhut.
  - Bochum 1.** Nachm. 4 1/2 Uhr, beim Wirth Menje, am Rh.-Bahnhof.
  - Bochum 2.** Nachmittags 4 Uhr, Wirth Alshoff.
  - Borbeck.** Morgens 11 Uhr bei Lange.
  - Bickern.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Homburg-Wanne.
  - Dahlhausen 1.** Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Steinbücher.
  - Essen.** Morgens 11 Uhr, bei Nothe (Kasino) Kastanienallee.
  - Saltingen.** Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Fbing.
  - Sarpen.** Bei Bal. Stang. Vor und nach der Knappenvereins-Versammlung. — Die Botin ist berechtigt gegen Einkleben von Quittungsmarken Beiträge zu erheben.
  - Seven.** Nachmittags 3 1/2 Uhr bei der Wwe. E. Wenken, Fischthal.
  - Serne.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Bonn.
  - Sordel-Gickel.** Nachmittags 4 Uhr, Wirth Ackermann (fr. Dehler).
  - Sohlwege.** Nachm. 5 Uhr, beim Wirth Bergmann.
  - Siltrop.** Von 11 bis 12 Uhr.
  - Aley.** Nachmittags 6 Uhr, beim Wirth Rißmann.
  - Saternberg-Rothhausen.** Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Walther.
  - Linden.** Nachm. 5 Uhr, beim Wirth Moil.
  - Südendortmund.** Vor und nach der Knappenvereinsversammlung.
  - Lückenberg.** Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Schale.
  - Lünen.** Nachm. 4 Uhr, bei Dsthaus jr.
  - Oberhausen.** Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Schauerte, Mülheimerstraße 209.
  - Ober-Sermersdorf.** Nachm. 3 Uhr, Deutscher Kaiser.
  - Ospeel.** Nachm. 6 Uhr, beim Wirth Heuerbauer.
  - Rienke.** Vorm. 11 Uhr, beim Wirth Stallmann.
  - Söderholz** beim Wirth Länghermann.
  - Schönbeck.** Nachm. 5 bis 6 Uhr.
  - Sprockhövel.** Vom 25. bis zum letzten eines jeden Monats werden die Beiträge vom Zeitungsboten in Empfang genommen. — Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen.
  - Wanne.** Nachm. 4 Uhr.
  - Westrich.** (Geht Zeit und Lokalangabe.)
  - Werden a. d. R.** Morgens 11 Uhr.
  - Wing-Baak.** Beim Vertrauensmann Hugo Diergardt.
  - Zangenberg.** Eintassirung der Beiträge.

Zur Beachtung. Etwasige Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarten wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion

**Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen**

finden statt:

**Sonntag den 24. April.**

- Essen a. d. Ruhr.**  
Morgens 11 Uhr im Lokale des Herrn Nothe (Kasino), Kastanienallee.  
Tages-Ordnung:  
Das neue Knappschäfts-Statut und die Haltung der Essener Altessen in der letzten Versammlung.  
Referenten: E. Schröder, Dortmund und Pöborny-Bochum.
- Veckendorf.**  
Morgens 11 Uhr im Lokale des Herrn Hoffmann, Schildstraße.  
Tages-Ordnung:  
Stellungnahme zum neuen Knappschäfts-Statut.  
Die Altessen Dornbusch, Faut, Schero.
- Hattingen.**  
Morgens 11 Uhr beim Wirth Aug. Fbing.  
Tages-Ordnung:  
1. Das neue Knappschäftsstatut. 2. Bericht vom letzten Kongreß. 3. Verschiedenes.
- Merklinde.**  
Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Wirths Güller.  
Tages-Ordnung:  
1. Knappschäfts-Angelegenheiten. 2. Die Organisation des Verbandes. 3. Verschiedenes.  
Referent: Pöborny-Bochum.
- Gelsenkirchen.**  
Vormittags 11 Uhr beim Wirth Jagenhag, Hochstraße.  
Tages-Ordnung:  
Das neue Knappschäfts-Statut.
- Durchholz.**  
Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Wirth Sonnenschein.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht vom Kongreß. 2. Das neue Knappschäftsstatut. 3. Verschiedenes.
- Rüdinghausen.**  
Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Herrn Th. Pinning.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Anfälle im Bergbau. 2. Knappschäftliches.
- Aplerbeck.**  
Nachmittags 6 Uhr im Lokale des Herrn Wirth Siepmann.  
Tages-Ordnung:  
1. Das neue Knappschäfts-Statut. 2. Bericht und Nutzen der Organisation. 3. Verschiedenes.
- Huckarde.**  
Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Wirths Georg Brodmüller.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht vom nationalen Kongreß zu Dortmund 2. Das neue Knappschäfts-Statut.  
Referent: Knappschäfts-Vorstandsmitglied Carl Bienen-Dortmund.  
In dieser Versammlung sind der Knappschäftsälteste Trekmann und das Vorstandsmitglied Börmann brieflich eingeladen.
- Dahlhausen a. d. Ruhr.**  
Nachmittags 4 Uhr beim Wirth von Segeien.  
Tages-Ordnung:  
1. Der neue Knappschäfts-Statutentwurf und seine Abänderungen.  
Referent: Altkleiter Wunsbeck-Despel.  
2. Berichterstattung über Generalversammlung und Kongreß. 3. Verschiedenes.  
Ang. Bange, Welscher.
- Eicklinghofen.**  
Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Herrn August Bagener.  
Tages-Ordnung:  
1. Berichtig des vom Vorstand angenommenen neuen Knappschäfts-Statutentwurfs. 2. Verschiedenes.  
Gundenan, Knappschäftsältester.

**Hiltrop-Gerthe-Rienke.**

Morgens 11 Uhr im Saale des Wirths Däppe in der Wanne.

- Tages-Ordnung:  
1. Knappschäftliches. 2. Die Grubenunfälle der letzten Zeit. 3. Verschiedenes.
- Linden a. d. Ruhr.**  
Vormittags 11 Uhr im Scheidtmann'schen Lokale (Wirth Reiz).  
Tages-Ordnung:  
1. Der neue Knappschäfts-Statutentwurf und seine Abänderung.  
Referent: Altkleiter Wunsbeck-Despel.  
2. Verschiedenes.
- Bilmerich.**  
Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Wirth Zimmermann.  
Tages-Ordnung:  
1. Das neue Knappschäfts-Statut. 2. Bericht vom Kongreß.  
3. Der Werth der Organisation.
- Bochum und Umgegend.**  
Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Menje (am Rhein-Bahnhof)  
Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung über den nationalen Kongreß. 2. Die Stellung des Bergwerksministers Briesel zur Reform der Grubeninspektion. 3. Wahl von Karteidelegierten.
- Nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokale des Wirths Wilken, für den Sprengel 110.  
In zahlreichem Besuch ladet ein  
Brennung, Altkleiter.

**Wanne und Umgegend.**

Sonntag den 24. April, Nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Gastwirth Schulte-Berge eine

**Öffentliche Bergarbeiter- und Invalidenversammlung**  
des Sprengels 64, Wanne II, statt.  
Tages-Ordnung: Besprechung über den neuesten Entwurf des neuen Knappschäftsstatuts.  
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben. Arbeitsunfähige Invaliden haben freien Zutritt.  
Am rege Theilnahme erucht

Der Knappschäfts-Altkleiter: Lehnerl.

**Mitgliederversammlungen**

- finden statt:  
**Sonntag den 24. April 1898:**
- Provitze.**  
Vormittags 11 Uhr, beim Wirth Bergmann.  
Tages-Ordnung:  
1) Zahlung der Beiträge. 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- Herne.**  
Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Bonn.  
Tages-Ordnung:  
1. Zahlung der Beiträge und Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Berichterstattung über die Generalversammlung. 3. Verschiedenes.
- Hordel-Gickel.**  
Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Ackermann in Hordel.  
Tages-Ordnung:  
Berichterstattung von der Generalversammlung.  
Hierzu werden die Mitglieder von Bickern u. Umgegend ebenfalls eingeladen.
- Bochum.**  
Nachmittags 3 Uhr im Saale des Wirths Menje (am Rheinischen Bahnhof)  
1. Bericht über die Generalversammlung. 2. Ausgabe von Büchern der neu gegründeten Bibliothek.
- Heven.**  
Vormittags 11 Uhr.  
Tages-Ordnung:  
1. Anmeldung neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. 2. Berichterstattung von der Generalversammlung und vom Kongreß. 3. Verschiedenes.
- Bommern.**  
Nachmittags von 4—6 Uhr, im Lokale des Wirths Raife.  
**Unter-Werschen.**  
Abends 8 Uhr im Gasthof „zur grünen Linde.“
- Barop.**  
Nachmittags 6 Uhr, beim Wirth Wilt. Eifenhut.  
Tages-Ordnung:  
1. Zahlung der Beiträge. 2. Anmeldung neuer Mitglieder. 3. Berichterstattung von der Generalversammlung. 4. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Ferner diene zur Kenntnis, daß der Bücherwechsel der Zahlstellen-Bibliotheken nicht mehr jeden Sonntag sondern jeden zweiten Sonntag im Monat und in der Versammlung stattfindet. Der Preis bezieht sich nicht mehr auf die wöchentliche Lage, sondern auf die oben erwähnte Abänderung.

**Oberhausen.**

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale Herrn Schauerte, Mülheimerstr. 209.  
Tages-Ordnung:  
1. Zahlung der Beiträge und Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

**Heukendorf.**

Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Heukendorf.  
Tages-Ordnung:  
1. Steuereinnahme und Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Berichterstattung über die Generalversammlung. 3. Verschiedenes.



**Für nur 2,50!**  
verleihe ich einen gutgehenden Wecker mit nachschlagendem Zifferblatt. Wer viel beim Einkauf solcher Waaren sparen will, versäume meinen neuesten Illustrirten Prachtkatalog über sämtliche Uhren, Ketten und Goldwaaren zu verlangen. Zweijährig schriftliche Garantie. Wiederholte Bestellungen verlangen En gros-Katalog.  
Hugo Pintos, Schweizeruhrenfabrik Hannover 30.

**100 Mark Belohnung**

zahle ich, wenn nachgewiesen wird, dass ich bei Aufgabung eines Annoncenscheines nicht die kleinste und erst Harmonika- oder Säckchen-Neuerungen habe. Meine Annoncen sind in den besten Musikzeitschriften, Concert-Zeitungen, Gesellsch. Annoncen, Tasten-Bass- und Klavier-Annoncen kosten mit 10 Taster, 2 Bass-Annoncen starken Doppelbälgen, Eckschrauben, Zuhalter, vielen Nickel-schlingen, starker, orgelartiger Musik noch, in 4 Schwingen nur noch 1 Mark, 3 Schwingen, 4 Schwingen, 5 Schwingen, 6 Schwingen, 7 Schwingen, 8 Schwingen, 9 Schwingen, 10 Schwingen, 11 Schwingen, 12 Schwingen, 13 Schwingen, 14 Schwingen, 15 Schwingen, 16 Schwingen, 17 Schwingen, 18 Schwingen, 19 Schwingen, 20 Schwingen, 21 Schwingen, 22 Schwingen, 23 Schwingen, 24 Schwingen, 25 Schwingen, 26 Schwingen, 27 Schwingen, 28 Schwingen, 29 Schwingen, 30 Schwingen, 31 Schwingen, 32 Schwingen, 33 Schwingen, 34 Schwingen, 35 Schwingen, 36 Schwingen, 37 Schwingen, 38 Schwingen, 39 Schwingen, 40 Schwingen, 41 Schwingen, 42 Schwingen, 43 Schwingen, 44 Schwingen, 45 Schwingen, 46 Schwingen, 47 Schwingen, 48 Schwingen, 49 Schwingen, 50 Schwingen, 51 Schwingen, 52 Schwingen, 53 Schwingen, 54 Schwingen, 55 Schwingen, 56 Schwingen, 57 Schwingen, 58 Schwingen, 59 Schwingen, 60 Schwingen, 61 Schwingen, 62 Schwingen, 63 Schwingen, 64 Schwingen, 65 Schwingen, 66 Schwingen, 67 Schwingen, 68 Schwingen, 69 Schwingen, 70 Schwingen, 71 Schwingen, 72 Schwingen, 73 Schwingen, 74 Schwingen, 75 Schwingen, 76 Schwingen, 77 Schwingen, 78 Schwingen, 79 Schwingen, 80 Schwingen, 81 Schwingen, 82 Schwingen, 83 Schwingen, 84 Schwingen, 85 Schwingen, 86 Schwingen, 87 Schwingen, 88 Schwingen, 89 Schwingen, 90 Schwingen, 91 Schwingen, 92 Schwingen, 93 Schwingen, 94 Schwingen, 95 Schwingen, 96 Schwingen, 97 Schwingen, 98 Schwingen, 99 Schwingen, 100 Schwingen.  
HERMANN SEVERING, Neuen-